

„Es ist ja auch kein Argument, sondern ein Kommentar“

Argumentationsmuster abseits von Hasssprache auf Facebook-Seiten des ORF. Von *Thorsten Seiffter und Ralf Vollmann*

Abstract Der Beitrag untersucht 343 Kommentare auf der Nachrichten-Facebook-Seite des ORF im Kontext politischer Äußerungen des österreichischen Politikers Sebastian Kurz zu den Migrationsbewegungen über das Mittelmeer. Auf Basis argumentationstheoretischer Überlegungen wurde das Korpus in drei Lager eingeteilt: pro Kurz und Schließung der Mittelmeerroute, kontra Kurz und Schließung der Mittelmeerroute und kontra Kurz, aber pro Schließung der Mittelmeerroute. Zudem wurden die Kommentare nach thematischen Mustern (Topoi) kategorisiert. Die Ergebnisse liefern keine Unterstützung für Hasssprache, wenngleich die Debattenführung als eher unsachlich und verkürzt zu charakterisieren ist. Diskursanalytische Implikationen der Migrationsthematik in Österreich werden besprochen.

In der deutschen und österreichischen Öffentlichkeit wird seit der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 ostentativ über Hasssprache (hate speech), Hasskommentare oder Hasspostings diskutiert. Die einschlägige wissenschaftliche Betätigung zum Thema ist weniger stark ausgeprägt – paradoxerweise insbesondere in Deutschland und Österreich (vgl. Seiffter 2017b).

Der vorliegende Beitrag hat zum Ziel, einen Schritt hin zu einer faktenbezogenen Debatte über die Qualität von Online-Diskussionen zu machen. Dem Vorschlagskatalog für die Untersuchung von Sozialen Netzwerken von Szurawitzki (2010, S. 42) lose folgend, wird eine Analyse sowohl der Argumentations- als auch der Diskursstruktur durchgeführt. Damit ist einerseits die ganz konkrete Darstellung von Kommentaren und der Bezug zueinander gemeint und andererseits der Blick auf die abstraktere gesellschaftliche Diskursebene, die mit den Äußerungen konstituiert wird.

*Thorsten Seiffter,
M.A., ist Sprach-
wissenschaftler
und studiert aktuell
Logopädie an der
Fachhochschule
Joanneum in Graz.*

*Prof. Dr. Ralf
Vollmann lehrt
Sprachwissenschaft
an der Karl-Franzens-
Universität Graz.*

Kommunikationswissenschaftlich handelt es sich bei vorliegendem Material um Online-Anschlusskommunikation (vgl. Ziegele 2016, S. 38), die in Folge eines öffentlich zugänglichen journalistischen Beitrags auf der Facebook-Präsenz eines öffentlich-rechtlichen Mediums in Form von Nutzerkommentaren zum Thema Zuwanderung bzw. Asyl (Stichwort: Mittelmeerroute) stattgefunden hat. Dabei sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- ▶ Zeigt sich in der Debatte eine Lagerbildung? Wenn ja, in welcher Form?
- ▶ Welche thematischen Muster (Topoi) werden in den Beiträgen hervorgebracht?
- ▶ Bestätigen die Beiträge die häufig diskutierte Vorstellung vom Hass im Netz?
- ▶ Welche (Macht-)Positionen werden im Zuwanderungsdiskurs wie bezogen und bestärkt?

Argumentationstheoretische Aspekte

Eine Argumentation besteht hier im Anschluss an Kienpointner (1992) aus einer (oder mehreren) Prämisse(n), die eine (oder mehrere) Konklusion(en) stützen oder widerlegen soll(en). Zur Illustration sei folgendes, politisch brisantes Exempel einer Argumentation gegeben: Deutschland verschwindet als das Land der Deutschen, weil immer mehr Menschen nicht deutscher Abstammung darin leben. Die Prämisse („immer mehr Menschen nicht deutscher Abstammung leben in Deutschland“) ist wahr und die Konklusion („das Land der Deutschen verschwindet“) steht in einem klaren, nachvollziehbaren Bezug zu ihr.

In der Argumentationstheorie wird zudem, auf einer abstrakteren Ebene, von Topoi gesprochen, um Argumentationen anhand ihrer inhaltlichen Struktur kategorisieren zu können (vgl. Kienpointner 1992). In Anlehnung daran werden in vorliegendem Fall unter Topoi thematische Muster verstanden, die Argumentationen von Nutzern in der untersuchten Facebook-Debatte zugrunde liegen, und es ermöglichen, die Vielzahl der Kommentare in einzelne, inhaltlich kohärente Gruppen zu bündeln.

Material und Methode

Die österreichweit bekannteste Nachrichtensendung des öffentlich-rechtlichen „Österreichischen Rundfunks“ (ORF) ist die „Zeit im Bild“ (ZiB), die auch eine mit 370.635 „Gefällt mir“-

Angaben (vgl. ZiB 2017a; Stand: 19.8.2017) versehene Präsenz auf Facebook aufweist. Der auf dieser Facebook-Seite untersuchte Beitrag (vgl. ZiB 2017b) steht im Kontext der sogenannten Flüchtlingskrise, die das bestimmende Thema im österreichischen Nationalratswahlkampf 2017 war. Es handelt sich um ein am 1. Juli 2017 gepostetes, eine gute Minute langes und mit Untertiteln versehenes Video über Äußerungen des österreichischen Politikers Sebastian Kurz. Die Videobeschreibung besteht aus einer Mischung aus Zitaten des Politikers und redaktionellen Beifügungen:

„Die Mittelmeer-Route gehört geschlossen – und zwar besser heute als morgen“ – Sebastian Kurz ist seit heute offiziell ÖVP-Chef. In seiner Rede am Parteitag betont er, es müsse auch „Multikulti-Fans bewusst sein“, dass „eine Gesellschaft nur funktionieren kann, wenn es gemeinsame Grundwerte gibt“.

Alle Kommentare samt Antworten zu diesem Video wurden am 19.8.2017 manuell gesichert und mit einer Nummer versehen, um eine Referenz innerhalb des Korpus zu erhalten. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden alle Kommentare einer inhaltlichen Analyse unterzogen. Zunächst wurde jeder Kommentar hinsichtlich einer Lagerbildung analysiert und entsprechend gruppiert. Das Kriterium stellte dabei eine durch den Kommentar vermittelte, erkennbare Zustimmung oder Ablehnung zu Sebastian Kurz und dessen im ZiB-Beitrag angesprochenen Positionen dar. Dann wurde die in den Kommentaren transportierte inhaltliche Aussage herangezogen, um die Kommentare zu kohärenten thematischen Gruppen zu bündeln, den Topoi. Diese wiederum sind in vorliegender Arbeit durch prägnante, sie charakterisierende Schlagworte repräsentiert. Jeder Kommentar wurde nur einmal gewertet und zwar seinem inhaltlichen Schwerpunkt möglichst entsprechend. Zuletzt wurde anhand der Daten eine kritisch-diskursanalytische Betrachtung vorgenommen.

Resultate

Zum Stichtag 19.8.2017 waren insgesamt 343 Kommentare sowie mit 344 noch einmal so viele Antworten auf Kommentare zu verzeichnen (insgesamt 687 textuelle Beiträge). Das bedeutet, dass im Durchschnitt auf jeden Kommentar eine Antwort folgte, was wiederum prinzipiell für eine interaktive Kommunikation spricht.

Die Antworten erfolgten schwerpunktmäßig auf sechs Kommentare („Top-Kommentare“), hiervon war wiederum ein Kommentar mit 76 Antworten der mit Abstand am häufigsten diskutierte. Der zweitmeistkommentierte wies 41 Antworten auf, die restlichen vier erhielten recht gleichmäßig verteilt durchschnittlich 17 Antworten. Das bedeutet zugleich, dass etliche Kommentare kaum oder keine Antworten erhielten und sich nicht immer Diskussionen ergaben. Der Beitrag wurde bis zum 19.8.2017 insgesamt 1994 Mal bewertet (nicht-textuelle Interaktionen), davon 1505 Mal mit erhobenem Daumen, 306 Mal mit wütendem Blick, 105 Mal mit lachendem Blick, 43 Mal mit einem Herz, 21 Mal mit traurigem und 14 Mal mit erstauntem Blick, woraus sich mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Zustimmung zu Sebastian Kurz und seinen Äußerungen ableiten lässt. Die affirmative Tendenz der nicht-textuellen Interaktionen divergiert von jener der textuellen Beiträge. Die von Facebook eigens ausgewiesenen, mit zahlreichen textuellen und nicht-textuellen Interaktionen verbundenen „Top-Kommentare“ spiegeln eine einhellige Ablehnung von Kurz und seinen Äußerungen wider.

Die Antworten des meistdiskutierten Kommentars lassen sich zwar mit 41 zu 29 für Sebastian Kurz klassifizieren (die fehlenden sechs Antworten auf 76 waren nicht zu eruieren). Bei den anderen häufig beantworteten Kommentaren ist das Verhältnis jedoch ausgeglichener bzw. umgekehrt. Zusätzlich treten 414 nicht-textuelle Interaktionen zum meistbesprochenen Kommentar auf. Mit der Verteilung von 388 Daumen nach oben, 17 Herzen, acht lachenden Blicken und einem wütendem Blick, zeigt sich Zustimmung zur Kritik des Beiträgers an Kurz. Dieses Verhältnis ist nicht die Ausnahme, sondern die Regel für die übrigen häufig diskutierten Kommentare. Insgesamt sind also die interaktivsten Kommentare negativ gegenüber Kurz und seinen Ideen ausgerichtet. Die Antworten zu diesen Kommentaren sind tendenziell ebenfalls als ablehnend zu werten, so wie auch die nicht-textuellen Interaktionen.

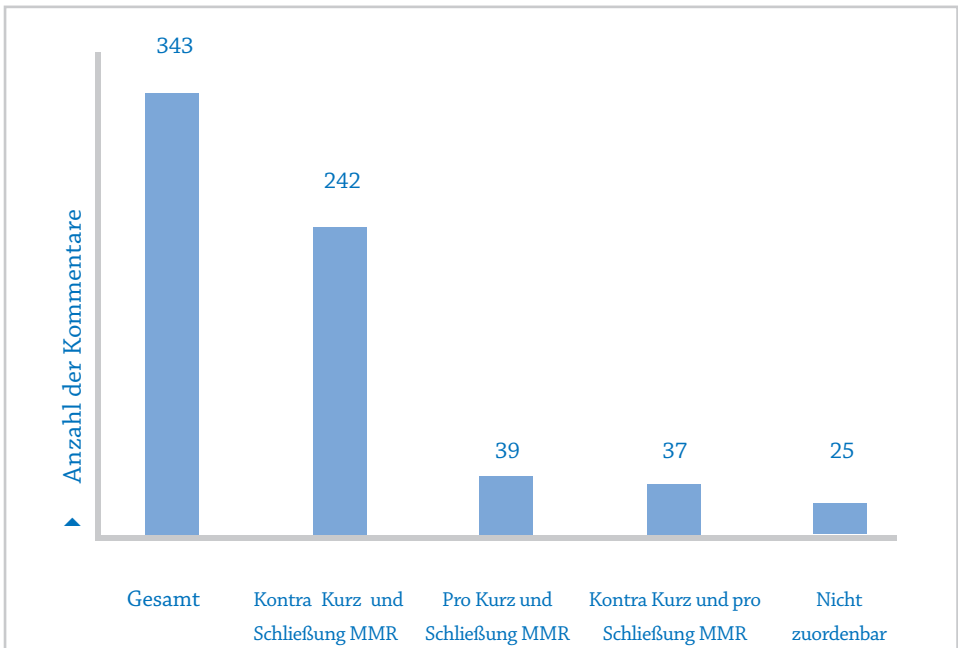
Bei Betrachtung aller Kommentare verfestigt sich das Ergebnis der „Top-Kommentare“ (vgl. Grafik 1). Die überwiegende Mehrheit ist gegen Kurz und dessen Vorstellungen positioniert, allen voran gegen seine Idee der Schließung der Mittelmeerroute (MMR). 242 Kommentare (70,5 Prozent; n = 343) sind gegen Kurz und seine Positionen zu klassifizieren (a), 39 dafür (11,3 Prozent) (b).

Insgesamt sind die interaktivsten Kommentare negativ gegenüber dem österreichischen Politiker Sebastian Kurz und seinen Ideen ausgerichtet.

Aus den Daten ergab sich dabei noch eine dritte, fast gleich große Kategorie mit 37 Kommentaren (10,7 Prozent), in der Kritik an Kurz geäußert, jedoch für die Schließung der Route eingetreten wird (c). 25 Kommentare (7,2 Prozent) waren nicht zuordenbar (d). Beispiele für typische Formulierungen in diesen Gruppen sind¹:

- ▶ (a) 4294 „aha, das ganze mittelmeer dicht machen. dasis ja noch unrealistischer als trumps öko-mauer, v.a. bei unsrer schlagfertigen marine....ups, wart amal“
- ▶ (b) 4510 „Bravo Herr Kurz! Die Mittelmeer-Route gehört auch geschlossen endlich ein fähiger Politiker!!“
- ▶ (c) 4584 „Und warum macht man es nicht? Besser heute als morgen? Müsste, sollte.... alles nur Gerede“
- ▶ (d) 4297 „Das ist die Toleranz der linken arroganten Schickeria. Wer nicht ihrer Meinung ist, wird gnadenlos niedergemacht. Sachargumente, Fehlanzeige.“

Grafik 1: Verteilung der untersuchten Kommentare hinsichtlich der Lagerbildung.



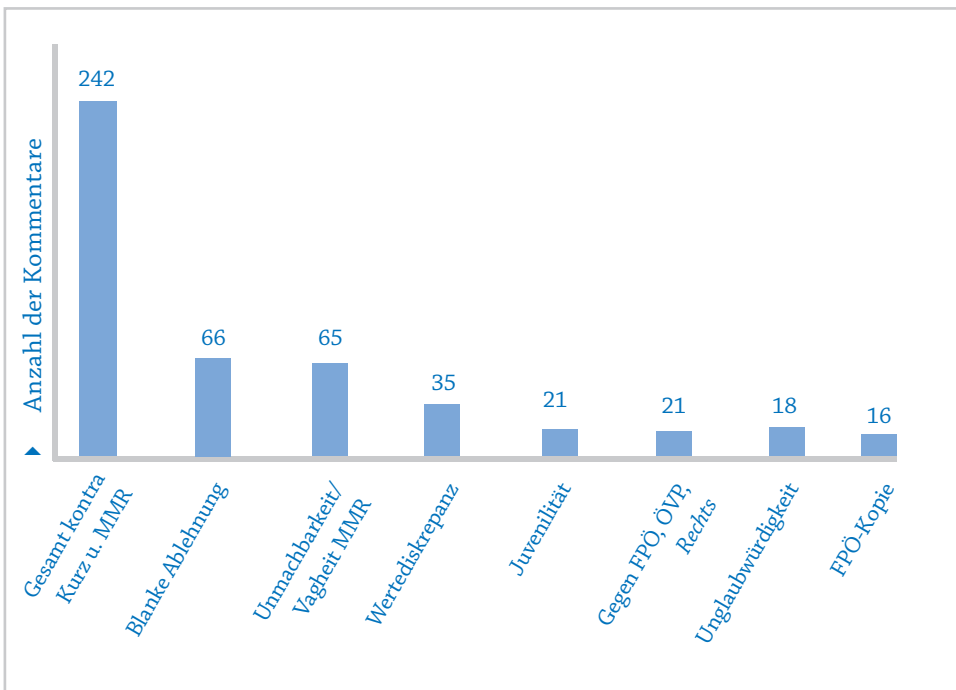
1 Orthographische und grammatikalische Fehler in allen angeführten Beispielen entstammen den Originalen.

Grafik 2 schlüsselt die Topoi jenes Lagers auf, das sich durch Ablehnung gegenüber Sebastian Kurz und dessen Positionen charakterisieren lässt. Die größte Gruppe in diesem Lager bildete mit 66 Kommentaren (27,2 Prozent, n = 242) die undifferenzierte und unspezifische Ablehnung von Kurz und seinen Ideen. Solch eine Ablehnung äußert sich in Formulierungen wie:

- ▶ 4856 „Vollkoffer!“
- ▶ 4753 Dumbo dreht durch“

Diese Kommentare sind sehr häufig durch markante Kürze charakterisiert, die keine nähere Erläuterung der Ablehnung zulässt; mitunter werden lediglich Ideogramme benutzt, die Erbrechen oder Übelkeit darstellen. Damit ist zwar einwandfrei festzustellen, was die Person vermitteln möchte (Ablehnung und negative Emotionen, oftmals ad hominem), jedoch kann in dieser Untergruppe nicht von Argumentation gesprochen werden, da es hierfür an integralen Bestandteilen wie einer Prämisse oder Konklusion mangelt. Danach folgt eine fast gleich große Kategorie, in der sich Beiträger über den Plan, die Mittelmeerroute zu schließen, echauffierten (65 Kommentare bzw. 26,8

Grafik 2: Topos-Analyse des Lagers „Kontra Kurz und Schließung der MMR (Mittelmeerroute)“.



Prozent). Inhaltlich wurde – häufig in sarkastischer Weise – die Unmachbarkeit der Schließung der Route bzw. die Vagheit der Vorgehensweise moniert.

- ▶ 4212 „Der österreichische Mittelmeer Flottenverband unterstützt durch Turboelektroboote von der Alten Donau und dem IB-Kahn [IB = Identitäre Bewegung, Anm. der Autoren] steht bereit. Die Schlepper können sich warm anziehen.“
- ▶ 4425 „Der heilige Sebastian geht über das Mittelmeer und ruft: du kummst do ned eina. Aaaamen!“

In der Anzahl der Kommentare bereits etwas abfallend ist mit 35 Kommentaren bzw. 14,4 Prozent eine Gruppe, die auf die im ORF-Beitrag ebenfalls angesprochene Wertedebatte Bezug nimmt. Darin akzentuieren Beiträger die differenten Wertehaltungen zwischen Sebastian Kurz und ihnen:

- ▶ 4592 „hm. der basti hat ziemlich wenige grundwerte mit mir gemeinsam, auch der hatschi [Heinz-Christian Strache, Anm.] nicht. was sagt uns das? die reden alle nur blabla.“

Die weiteren Gruppen sind im Wesentlichen gleich groß. 21 Kommentare bzw. 8,6 Prozent befassen sich mit dem relativ jungen Alter von Kurz, das als Negativum für seine politischen Fertigkeiten gesehen wird:

- ▶ 4272 „Ein Wunderbub! Hat noch nicht einmal einen Stimmbruch und kann das Meer teilen [...] Wartets nur bis der volljährig ist! Dann können sich alle warm anziehen!“

Ebenfalls 21 Kommentare bzw. 8,6 Prozent wurden als Opposition gegen FPÖ, ÖVP bzw. gegen Rechts klassifiziert. Die Äußerungen beziehen sich u. a. in negativer Weise auf die erste Koalition von ÖVP, FPÖ (und BZÖ):

- ▶ 4363 „Wer unser Land liebt, wählt nicht ÖVP oder FPÖ! Fakt ist, unsere Justiz ist in den nächsten Jahrzehnten noch mit der Aufarbeitung der letzten schwarz/blauen Regierung beschäftigt.“

Eine weitere Gruppe firmiert unter dem Topos „Unglaubwürdigkeit“ (18 Kommentare bzw. 7,4 Prozent). Es finden sich darin

Kommentare, die implizit den ÖVP-Wahlspruch „Zeit für Neues“ bzw. den Parteinamen „Die neue Volkspartei“ für unglaublich halten oder Kurz politische Kehrtwenden und Populismus vorwerfen, um an der Macht zu bleiben:

- ▶ 4263 „Es ist gar nicht so lange her da war Kurz noch Integrationsstaatssekretär und hat zum gleichen Thema ganz andere Dinge gesagt. Da hat wohl jemand eine 180 Grad Drehung nach rechts gemacht...“

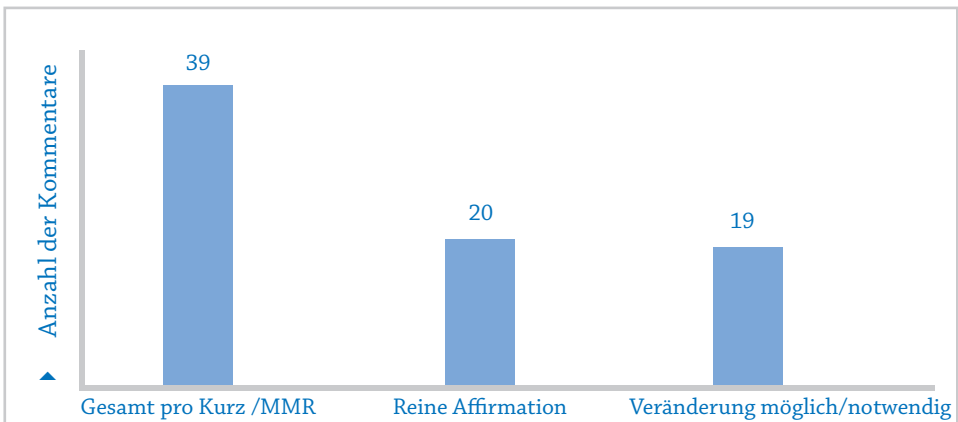
Die gemessen an der Anzahl der Kommentare kleinste Gruppe sammelt jene Beiträge, in denen der Vorwurf erhoben wird, Sebastian Kurz sei aufgrund seiner politischen Anschauungen eine Kopie der FPÖ oder ihres Parteichefs, Heinz-Christian Strache (16 Kommentare bzw. 6,6 Prozent):

- ▶ 4397 „no prack, der chirurg vom strache hat ganze arbeit geleistet!“

Nun folgt eine Topoi-Analyse jener 39 Kommentare, die für Sebastian Kurz und seine Positionen eintreten; diese sind in Grafik 3 aufgliedert. Hierbei ergaben sich zwei nahezu gleich große Gruppen. Der ersten Gruppe wurden 20 Kommentare zugeteilt, die zum Großteil aus reinen Zustimmung ohne nähere Argumentation bestehen (51,2 Prozent; n = 39). Ein Beispiel für die Gruppe der „reinen Affirmation“ ist:

- ▶ 4876 „Guter Mann! Bester Mann in Österreich!“

Grafik 3: Topos-Analyse des Lagers „Pro Kurz und Schließung MMR“.



Die zweite Gruppe umfasst 19 Kommentare (48,7 Prozent), die als Bekräftigungen für eine politische Veränderung durch Kurz gewertet wurden, wie:

- ▶ 4307 „Vertrete auch die meinung von minister KURZ, aber bei so vielen kommentaren die mit geht nicht, wird nix, utopisch, lebst am mond zur lösung beitragen, würde ich bis nach den wahlen zuwarten und weiter menschen ersaufen lassen.“

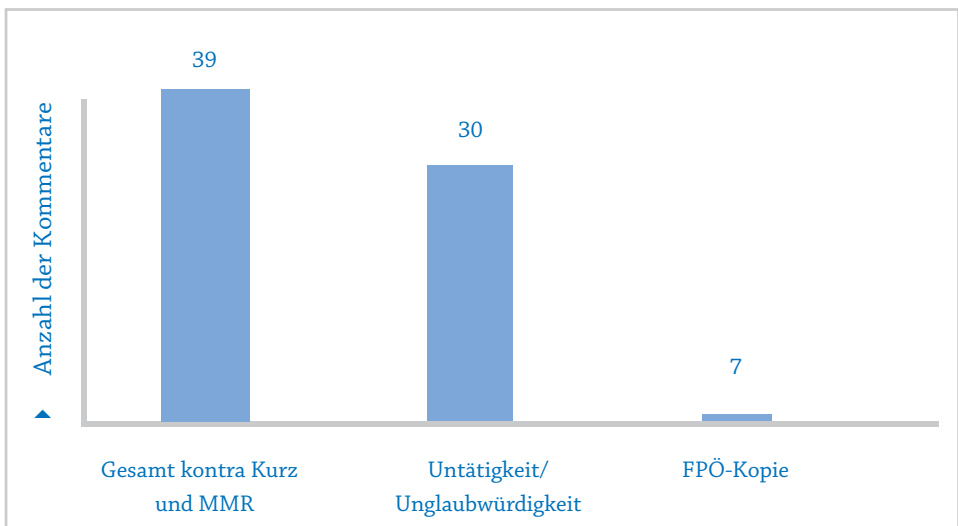
Die Analyse der Topoi wird komplettiert durch Betrachtung des dritten Lagers, das sich aus 37 Kommentaren zusammensetzt, die zwar der Schließung der Mittelmeerroute das Wort reden, jedoch der Person Kurz und seiner bisherigen politischen Arbeit ablehnend gegenüberstehen.

Grafik 4 demonstriert dabei zwei Topoi. In der größeren Gruppe manifestiert sich der Vorwurf der Untätigkeit bzw. der Unglaubwürdigkeit, der Kurz ob seiner bisherigen politischen Arbeit entgegengebracht wird (30 Kommentare; 81 Prozent):

- ▶ 4852 „Dann mach s doch!!!!!!!“
- ▶ 4926 „Nicht reden....maaaaachen....“

Grafik 4: Topos-Analyse des Lagers „Kontra Kurz und pro Schließung MMR“.

Die mit sieben Kommentaren (18,9 Prozent) bedeutend kleinere Gruppe bildet die Auffassung ab, Kurz sei eine FPÖ- bzw. Strache-Kopie. Im Gegensatz zum Lager der Schließungsgegner ist



in diesen Kommentaren kein Widerspruch zur proklamierten Verhinderung der Migration über das Mittelmeer zu erkennen, bisweilen erfolgt eine direkte positive Hervorhebung Straches oder der FPÖ als Urheber der Idee:

- ▶ 4504 „Die schwarze Kopiermaschine in Aktion. Außer Reden nichts gewesen.“
- ▶ 4993 „Es gibt nur einen großen Unterschied zwischen Strache und Kurz: Strache ist das Original.“

Diskussion und Ausblick

In den untersuchten Kommentaren hat sich eine dreifache Lagerbildung im Anschluss an den ORF-Beitrag gezeigt. Die Gruppe der Gegner von Kurz und seinen Positionen ist die weitestgrößte und beherrscht somit auf der textuellen Ebene den Diskurs, wie auch in einem Kommentar zum Ausdruck kommt:

- ▶ 4383 „Ich weiß schon, FB ist nicht wirklich repräsentativ. Aber wo der kleine Dummschwätzer die 30%+ aus den Umfragen hergezaubert hat, würde ich wirklich gerne wissen.“

Das vorgestellte Korpus unterscheidet sich deshalb erheblich vom gesamtgesellschaftlichen Zuwanderungsdiskurs in Österreich, da in vorliegendem Material die zuwanderungsaffinen Stimmen jene der zuwanderungskritischen deutlich überragen. Insofern kann bei diesem Facebook-Beitrag des ORF von einer Echokammer der Zuwanderungsaffinen (= so verstandener Linker) gesprochen werden, womit gleichzeitig keine Unterstützung für die häufig zu vernehmende Behauptung, in den Sozialen Medien herrschten die Rechten (= Zuwanderungskritischen), geliefert werden kann.

Das quantitative Missverhältnis zwischen nicht-textuellen Interaktionen mit Affinität zu Kurz und ablehnenden textuellen Beiträgen kann so interpretiert werden, dass Zustimmung stärker als Ablehnung per nicht-textueller Interaktionsmöglichkeit ausgedrückt wird; für Zustimmung dürfte weniger Aufwand betrieben werden als für eine Ablehnung, wenngleich für letztere ebenfalls eine entsprechende Auswahl an negativen Emotionen von Facebook bereitgestellt wird.

Dieses Ungleichgewicht kann ferner eher nicht als vorhandene Diskussionsbereitschaft der Gegner von Kurz verstanden werden, da die diesbezüglichen Kommentare kaum zu einer Diskussion einladen. Naheliegender erscheint die Interpretation,

dass sich auf Seiten der Kontrahenten von Kurz der Facebook-Beitrag angeboten hat, um ihre Gegnerschaft gegen Kurz bzw. den dargestellten politischen Forderungen konzentriert in einer sich selbst bestärkenden Weise auszudrücken.

Auf Seite der Gegner von Kurz und seinen Positionen, die unter anderem die geplante Schließung der Mittelmeerroute umfasst, wird gehäuft die Unmachbarkeit oder Unbestimmtheit des letztgenannten Vorhabens behauptet. Auffallend war, dass die Ablehnung mit sarkastisch gehaltenen Kommentaren in naiver, fast infantiler Weise (scheinbar) argumentiert wurde:

- ▶ 4365 „Kurz hat es falsch formuliert, da er der Erlöser ist, kann er im Mittelmeer den Stöpsl ziehen, dann fließt das Wasser ab, und schwupps die Flüchtenden stecken fest, also Basti du schlauer Hund du...“

Immer wieder finden sich moralische, genauer: gesinnungsethische Bedenken – auch in den anderen Subgruppen:

- ▶ 4375 „Kein Studium abgeschlossen, aber verlangt, was unmöglich ist. Wie will er diese Mittelmeerroute schließen???? Mit Maschendrahtzaun!!!! hartherzig und kalt, dieser,.....unmenschlich.“

Auf diskursanalytischer Ebene betrachtet, wird, aufbauend auf diesem hypermoralischen „Humanitarismus“ – der als Ausfluss der „zur ethischen Pflicht gemachte[n] unterschiedslose[n] Menschenliebe“ (Gehlen 2016, S. 75) zu begreifen ist –, eine rationale Diskussion bezüglich der Verhinderung der illegalen Migration über das Mittelmeer verhindert und damit dem xenophilen Elitediskurs (vgl. Seiffter 2017a) das Wort geredet, der von emotional-ideologischen Vokabeln wie „Offenheit“, „Vielfalt“ oder „Abschottung“ durchsetzt ist.

Die spöttischen Äußerungen suggerieren ferner, dass die schrankenlose Einwanderung etwas Unabänderliches ist und die Vorstellung, dagegen etwas unternehmen zu wollen, folglich dumm oder lächerlich ist:

- ▶ 4136 „Multikultifans aus dem Mund eines Politikers zu hören ist auch stark. Ich hoffe, es ist ihm bewusst, dass wir nicht in Absurdistan oder Utopia leben. Kulturelle Vielfalt ist seit Jahrtausenden auf der Erde gegeben, wer das nicht begreift, lebt hinterm Mond.“

Die von einem Anhänger der Routenschließung geäußerte Ansicht, wie die Begrenzung der Migration geschehen könnte, wurde interessanterweise von keinem Diskutanten aufgenommen, obgleich zahlreiche Beiträger das „Wie“ von Kurz einforderten. Gleiches gilt für die unerwähnt gebliebene Rolle der BRD bei der perzipierten „Einladung“ von Menschen sowie besonders die umstrittenen Methoden subventionierter NGOs:

- ▶ 4066 „[...] Die ‚Rettungsschiffe‘, der NGO’S gehören beschlagmahmt und dann ist der ganze Zauber in wenigen Tagen vorbei. Niemand hat das Recht mit einem Badeschiff als Tourist einige Seemeilen zu fahren dann wird eine Nummer in Rom angerufen und danach wird man einige hundert Seemeilen direkt in den Sozialstaat Europa gebracht, das hat nichts mit dem ursprünglichen Sinn des Seerechts zu tun, das steht fest. Dort steht übrigens ‚in den nächsten sicheren Hafen‘ und der ist zweifelsfrei in Lybien.“

Im hegemonialen Zuwanderungsdiskurs der Eliten, der innerhalb dieser Facebook-Diskussion von den Gegnern der Schließung der Mittelmeerroute vertreten wird, existiert allerdings keine derartige Sichtweise, da sie als unmoralisch gilt. Die selektive Empathie, die sich auf physisch ankommende Einwanderer als Flüchtlinge richtet, ohne die damit einhergehenden Gefahren und Probleme zu sehen, geht mit dieser Werthaltung einher. Die Argumentation ist dementsprechend rein moralisch:

- ▶ 4027 „Wir haben alle leicht reden, wir sind auch nicht auf der Flucht“

Abgesehen von der moralisierenden Debatte der Gegner der Schließung der Mittelmeerroute (MMR) war augenfällig, dass persönliche Angriffe auf die Person Sebastian Kurz einzig aus diesem Lager entstammen, nicht aber aus der Gruppe der Befürworter der MMR-Schließung, die an sich kritisch gegenüber Kurz eingestellt ist. Es zeigte sich in diesem Fall eine gesittetere Ausdrucks- und Vorgehensweise der zwei Lager, die – auf parteipolitische Kategorien umgelegt – als ÖVP-nah (Befürworter von Kurz und der MMR-Schließung) und FPÖ-nah (Gegner von Kurz, aber Befürworter der MMR-Schließung) identifiziert werden können.

In letztgenannter Gruppe brach – im Gegensatz zu Anhängern von Kurz – kein Jubel ob der gewollten Schließung der Mit-

telmeerroute aus, wiewohl mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen ist, dass Beiträger der Gruppe grundsätzlich dieselbe Anschauung wie Kurz in der Sache aufweisen. Unspezifische Affirmation wie Ablehnung von Kurz als Person/Politiker trat nur in den jeweils anderen Lagern auf:

- ▶ 4590 „bis jetzt nur versprechungen ohne taten..., daher keine stimme für kurz & co..!!!“

Kurz wird als Politiker der ÖVP in der Zuwanderungspolitik keine Glaubwürdigkeit attestiert, auch deshalb, weil die ÖVP seit 1945 bis auf kurze Zeiträume immer Teil der Bundesregierung war und seit Jahrzehnten der Anteil an Ausländern bzw. Menschen mit Migrationshintergrund stetig gestiegen ist:

- ▶ 4239 „Herr Kurz! unsere Gesellschaft [...] geht schlicht vor die Hunde und es wird Zeit das ihr Politiker in eurem Integrationswahn endlich die Realität seht! wo z. B. sind die zum Teil seit vielen Jahrzehnten hier lebenden Türken integriert?“

Nun wird in diesem Lager – im Kontrast zu den Gegnern der Schließung der MMR – nicht die Forderung erhoben, die ÖVP als Partei zu verbieten (4538 „Ich liebe dieses Land. Und sage deshalb die ÖVP gehört GESCHLOSSEN“), jedoch wird im Sinne eines *les extrêmes se touchent* Kurz bzw. seine ÖVP ebenfalls als Kopie Straches und der FPÖ gesehen, wenn auch mit dem Hintergrund, dass Sebastian Kurz aufgrund seiner bisherigen Arbeit in der Regierung als untätig, folglich unglaubwürdig rezipiert wird.

Auf der Seite der Gegner der Schließung der MMR dient der Vorwurf primär als weitere Verstärkung der globalen Kritik an Sebastian Kurz bzw. der ÖVP, sekundär zudem als in diesem Lager sozial erwünschter Hieb gegen die FPÖ (4906: „Bumstis [abwertende Bezeichnung für Strache, Anm. der Autoren] Lehrbua!!“).

Gewiss sind Bemerkungen wie (4936) „Milchbubi... hat was zu sagen“ untergriffig, gleichwohl handelt es in so einem Fall nicht um *Hasssprache*. Von traditionellen Medien sowie den politischen Eliten wird häufig hingegen geradezu das Bild einer Apokalypse gezeichnet, wenn von den Sozialen Medien, die Rede ist:

Gewiss sind Bemerkungen wie „Milchbubi... hat was zu sagen“ untergriffig, gleichwohl handelt es sich nicht um Hasssprache.

„Das Internet – und hier speziell die sozialen Medien – haben sich in den vergangenen Jahren teilweise zu regelrechten Hassmaschinen entwickelt. Man hat das Gefühl, im Internet herrscht der ‚Wilde Westen‘, mit dem Ergebnis, dass sich die Aggressiven und Lautstarken immer mehr Gehör verschaffen, während sich andere immer weiter zurückziehen. Hier steckt eine potentielle Gefahr für Demokratie und Rechtsstaat“ (Duzdar 2017, S. 328).

Die Emotionalisiertheit der Diskutanten ist ein allzu menschliches Verhalten, das einer lebendigen Demokratie, die ihre Stärke erst durch das Aushalten von politischem Widerspruch beweist, nicht abträglich sein kann. In Debatten über Polarisierung oder Hass im Internet werden weder die jeweilige Wichtigkeit der Thematik für die Gesellschaft noch insbesondere die Ursachen für das konstatierte unerwünschte Verhalten der Benutzer mit einbezogen.

Vor diesem Hintergrund wurde die untersuchte Debatte nicht hasserfüllt oder gar demokratiegefährdend geführt. Die analysierten Daten spiegeln überdies eine verkürzte und eher zerfragene Debatte wider – was auch dem limitierten Informationsgehalt der ORF-Meldung geschuldet ist, die aus präskriptivem Blickwinkel (z. B. der Argumentationstheorie) unergiebig ist. So frappierend dies auch sein mag, so flexibel sollte jede argumentationstheoretische Herangehensweise sein, die für Debatten in Sozialen Medien angewendet werden will. Schließlich handelt es sich nicht um einen akademisch-rationalen Gedankenaustausch, sondern um kurzlebige, informelle Diskussionen in dafür konzipierten Medien. Dies kommt mustergültig in einer Antwort eines Benutzers an den an ihn gerichteten Vorwurf, Kurz als „Ohrwaschlaktus“ zu bezeichnen sei unsachlich (4187), zum Ausdruck: „Lieber [Referenzperson], es ist ja auch kein Argument sondern ein Kommentar.“ (4188). Das vorliegende Datenmaterial bietet in jedem Falle keine belastbare Grundlage für rezente politisch-moralische Repression, die zur Rettung der Demokratie antritt, in Wahrheit diese aber mit geplanten oder bereits umgesetzten Maßnahmen in der BRD (Netzwerkdurchsetzungsgesetz) oder Österreich selbst gefährdet.

Argumentationstheoretische Herangehensweisen zur Analyse von Debatten in Sozialen Medien sollten flexibel sein.

Literatur

Duzdar, Munar (2017): *Digitalisierung gestalten, nicht verwalten*. In: *Elektrotechnik und Informationstechnik*, 134. Jg., H. 7, S. 326-328.

- Gehlen, Arnold (2016): *Moral und Hypermoral. Eine pluralistische Ethik.* Frankfurt am Main.
- Kienpointner, Manfred (1992): *Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern.* Stuttgart.
- Kurz, Sebastian (2017): *Rede beim ÖVP-Bundesparteitag in Linz am 1. Juli 2017.* <https://www.facebook.com/sebastiankurz.at/videos/1402145313210471/>
- Seiffter, Thorsten (2017a): *Der neue Elitenrassismus: kritisch-diskursanalytische Beleuchtungen einer Nichtdebatte.* https://www.researchgate.net/publication/315379035_Der_neue_Elitenrassismus_kritisch-diskursanalytische_Beleuchtungen_einer_Nichtdebatte.
- Seiffter, Thorsten (2017b): *Hasskommentare im Internet. Die Identitäre Bewegung im Spiegel von Facebook-Kommentaren im ORF.* In: *Grazer Linguistische Studien*, 88. Jg., H. 2, S. 47-85.
- Szurawitzki, Michael (2010): *Wie lässt sich Sprache in sozialen Internet-Netzwerken untersuchen? Grundlegende Fragen und ein Vorschlag für ein Analysemodell.* In: *Muttersprache*, 120. Jg, H. 1, S. 40-46.
- Zeit im Bild (ZiB) (2017a): *Facebook-Seite von Zeit im Bild.* <https://www.facebook.com/ZeitimBild/>
- Zeit im Bild (ZiB) (2017b): *Nachrichtenumeldung zu Sebastian Kurz auf der Facebook-Seite von Zeit im Bild am 1. Juli 2017.* <https://www.facebook.com/ZeitimBild/videos/10155348583336878>
- Ziegele, Marc (2016): *Nutzerkommentare als Anschlusskommunikation. Theorie und qualitative Analyse des Diskussionswerts von Online-Nachrichten.* Wiesbaden.

Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 19.8.2017.